

Moor muss nass - 160 Wissenschaftler einig, dass schneller Stopp von Moor-Entwässerung zum Erreichen der globalen Klimaschutzziele notwendig

Moor muss nass - und zwar sofort. So kann man die Ergebnisse der internationalen Konferenz zusammenfassen, die in der vergangenen Woche an der Universität Rostock stattfand. 160 WissenschaftlerInnen aus 20 Ländern diskutierten bei der WETSCAPES-Tagung über die Ergebnisse ihrer Forschung in entwässerten, wiedervernässten und naturnahen Mooren. Vertreter verschiedenster Fachdisziplinen sprachen miteinander über Pflanzenwachstum, Treibhausgasemissionen, Nährstoffverluste und mikrobielle Prozesse im Boden. Die meisten dieser WissenschaftlerInnen beschäftigen sich mit Einzel-Phänomenen in Mooren, und gemeinsam konnten klare Zusammenhänge und Verbindungen der Ergebnisse zueinander festgestellt werden. Dies ist besonders wichtig für wiedervernässte Moore, da diese Systeme vollkommen neue Ökosysteme darstellen und die Details ihrer Funktionsweise noch wenig verstanden sind.

Es sind sich mittlerweile alle Forscher einig, dass die Entwässerung von Mooren zugunsten des Klimas gestoppt werden muss. „Jede eingesparte Tonne des langfristig in der Atmosphäre akkumulierenden CO₂ ist wichtig“, betonte Anke Günther (Universität Rostock). „Zeitweise Methanemissionen vernässter Moore sind das viel kleinere Problem“. Wie diese Änderung der Wasserstände in der Praxis aussehen wird kann nur gemeinsam mit Politik und Gesellschaft geklärt werden. Es wurden vielversprechende Beispiele vorgestellt, bei denen Wiedervernässung mit fortgesetzter landwirtschaftlicher Nutzung kombiniert wurde und so die Freisetzung schädlicher Klimagase reduziert werden konnte. Einige Beispiele zeigten auch, dass Wiedervernässung recht einfach gelingen kann, und zwar nur durch den Stopp der teils aufwendigen Entwässerung und das Zuschütten von Entwässerungsgräben.

Dennoch sind die Anreize für Landwirte, auf diese sogenannte Paludikultur umzusteigen, bisher sehr gering. Angesichts der Klimakrise müssen jedoch in noch viel mehr Moorflächen die ursprünglichen, nassen Verhältnisse wiederhergestellt werden. Die bringt eine tiefgreifende Veränderung in von Mooren geprägten Landschaften. Fons Smolders von B-Ware/Universität Nijmegen präsentierte Beispiele für Paludikultur in den Niederlanden und fasste zusammen: "Ist Moor-Wiedervernässung wirklich eine gute Idee? Langfristig ja. Aber wir werden unsere Kühe vermissen“.

In Mecklenburg-Vorpommern bedecken Moore 13 Prozent der Landfläche und können, abhängig vom Wasser- und Landmanagement, erheblich zum Klima- und Gewässerschutz beitragen. Wird ihr Kohlenstoffspeicher, der Torf, entwässert, kommt es zur Emission der Treibhausgase Kohlendioxid und Lachgas. Nach Berechnungen der Universität Greifswald stammen derzeit immer noch ein Drittel der gesamten Treibhausgasemissionen des Bundeslandes aus entwässerten Mooren. Daher haben sie eine herausragende Bedeutung für die zukünftige Senkung der Treibhausgasemissionen.

Grundlage für eine optimale Wiedervernässung und Landnutzung ist ein tiefes Verständnis der biogeochemischen und ökologischen Eigenschaften dieser neuen Ökosysteme. Deren Erforschung widmet sich derzeit das durch das Exzellenzforschungsprogramm des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit 5 Millionen Euro geförderte vierjährige Verbundforschungsprojekt WETSCAPES (abgeleitet aus „wet“ und „landscapes“). Das Projekt wird an den Universitäten Greifswald, Partner im Greifswald Moor Centrum, und Rostock durchgeführt und veranstaltete die WETSCAPES-Konferenz.

Weitere Informationen:

www.wetscapes.uni-rostock.de

www.greifswaldmoor.de

Ansprechpartner an der Universität Rostock:

Dr. Franziska Schmacka
Grünland und Futterbauwissenschaften
Universität Rostock, Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät
Justus-von-Liebig-Weg 6
18059 Rostock
Tel. 0381 498 3145
Email: franziska.schmacka@uni-rostock.de

Ansprechpartner an der Universität Greifswald:

Dr. Franziska Tanneberger
Institut für Botanik und Landschaftsökologie, Universität Greifswald
Partner im Greifswald Moor Centrum
Soldmannstr. 15
17487 Greifswald
Tel.: +49 3834 420-4137
Email: tanne@uni-greifswald.de



160 Wissenschaftler aus 20 Ländern trafen sich in Rostock, um sich über ihre Forschung zu Mooren auszutauschen. Foto: Thomas Rahr/Universität Rostock



Dr. Anke Günther, Wissenschaftlerin der Uni Rostock, ermittelte die bedeutende Klimarelevanz der Kohlendioxidfreisetzung aus entwässerten Mooren. Foto: Dr. Franziska Schmacka



Dr. Gerald Jurasinski, einer der Organisatoren und Wissenschaftler der Uni Rostock, fasste die Ergebnisse der 4tägigen Konferenz zusammen. Foto: Dr. Franziska Schmacka